

IHK Schleswig-Holstein

Federführung Industrie, Umwelt und Rohstoffe
c/o Industrie- und Handelskammer zu Kiel
Bergstraße 2
24103 Kiel
Telefon: +49 431 5194 297
Telefax: +49 431 5194 597
E-Mail: kruse@kiel.ihk.de
Web: <http://www.ihk-schleswig-holstein.de>

Von: mazurkiewicz@kiel.ihk.de [<mailto:mazurkiewicz@kiel.ihk.de>] **Im Auftrag von**
kruse@kiel.ihk.de

Gesendet: Freitag, 29. Mai 2015 09:50

An: Wirtschaftsausschuss (Landtagsverwaltung SH)

Betreff: Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein Antwort der Landesregierung
auf die Große Anfrage der Fraktion der SPD (Drucksache 18/2478) Hier:
Anhörungsverfahren vom 07.04.2015 / Ihr Zeichen L 214

Sehr geehrter Herr Vogt,

wir nehmen Bezug auf Ihr Schreiben vom 7. April 2015. Die IHK Schleswig-Holstein nimmt hiermit sehr gerne die Möglichkeit wahr, zu der o.g. Antwort der Landesregierung Stellung zu nehmen.

In ihrer Vorbemerkung führt die Landesregierung zu Recht aus, dass die Ernährungswirtschaft zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen im verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins gehört. Dabei ist aus unserer Sicht besonders darauf hinzuweisen, dass sich die Nahrungsmittelindustrie als wesentlicher Teil der Ernährungswirtschaft insgesamt positiv entwickeln konnte und dass zudem die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen mit 59.613 EUR deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 44.716 EUR liegt (Angaben für 2013). Dennoch ist der Hinweis angebracht, dass bei einer Gesamtbetrachtung der industriellen Produktion weiterhin ein erheblicher Abstand zu den besonders wertschöpfungsintensiven Branchen der chemischen Industrie sowie dem Fahrzeugbau besteht. In diesem Bereich verfügt Schleswig-Holstein nicht nur über vergleichsweise wenig verarbeitendes Gewerbe insgesamt sondern verzeichnet zudem einen unterdurchschnittlichen Unternehmens- und Beschäftigtenbesatz. Leider stellt die vorliegende Drucksache nur an einer Stelle - hinsichtlich des Anteils der Betriebe - die Ernährungswirtschaft in den Kontext des gesamten verarbeitenden Gewerbes Schleswig-Holsteins (vgl. S. 27). Aus der Angabe "0,9 Prozent" lässt sich ableiten,

dass die Bedeutung der Ernährungswirtschaft für die Bruttowertschöpfung des Landes nur "relativ" bedeutsam sein kann, also auch aus dem insgesamt unterdurchschnittlichen Industriebesatz im Lande resultiert.

Die umfangreichen Ausführungen der Drucksache stellen die Ernährungswirtschaft des Landes in allen Facetten zutreffend dar. Auffällig ist, dass die Themen Landwirtschaft, Kleinbetriebe und Regionalität deutlich mehr Raum einnehmen als das verarbeitende Gewerbe mit mehr als 22.000 Beschäftigten. Herausforderungen und Anpassungsdruck existieren mit Blick auf erforderliche Rohstoffversorgung, Marktentwicklung und den Fachkräftebedarf gerade auch in diesem Sektor.

Unabhängig davon weist das Papier Ansätze auf, die aus Sicht der IHK Schleswig-Holstein ausdrücklich unterstützt werden können:

- Die beschriebene und bereits begonnene Neuausrichtung der Clusterpolitik mit der vorgesehenen Weiterentwicklung der bestehenden Branchennetzwerke foodRegio und KNE SH zu einem landesweit agierenden Ernährungscluster wurde von der IHK Schleswig-Holstein bereits in ihrer Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ ausdrücklich gefordert. Dieser Schritt ist geeignet, die Wettbewerbsposition der Unternehmen weiter zu stärken. Es wird angeregt, vergleichbare Aktivitäten in den benachbarten Bundesländern, insbesondere Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in Dänemark zu beobachten und das bestehende Kooperationspotenzial zu nutzen.
- Die Aufnahme der Ernährungswirtschaft als eines von fünf relevanten Spezialisierungsfeldern in die Regionale Innovationsstrategie Schleswig-Holstein durch Kabinettsbeschluss in 2013 belegt die Bedeutung, die die Landesregierung dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der vornehmlich mittelständisch geprägten Unternehmen und darauf aufbauender Clusterstrukturen in diesem Bereich beimisst. Diese Einschätzung ist erforderlich für eine entsprechende Berücksichtigung der Ernährungswirtschaft in den einschlägigen Förderprogrammen. Eine gezielte Unterstützung der Unternehmen sowie erfolgreiche Umsetzung von Innovationsprojekten ist darum vornehmliche Aufgabe des Branchennetzwerks.
- Maßnahmen zur Fachkräftesicherung werden von der IHK Schleswig-Holstein nicht nur ausdrücklich begrüßt sondern auch unter anderem in der gemeinsamen Fachkräfteinitiative „Zukunft im Norden“ aktiv unterstützt. Im Bereich der Ernährungswirtschaft kommt als besondere Herausforderung hinzu, dass die verbreitete Wahrnehmung der Berufsbilder nicht dem tatsächlichen hohen Anspruch an die geforderten Qualifikationen entspricht. Hier gilt es durch Information und Image-Kampagnen auch mit Unterstützung der Landesregierung nachhaltig entgegenzuwirken.

Wenngleich landwirtschaftliche Betriebe als Urproduzenten nur einen vergleichsweise geringen Anteil an der Wertschöpfung insgesamt aufweisen, so ist die erforderliche Nutzung des Faktors Boden gerade auch in Schleswig-Holstein bestimmend für das Landschaftsbild und damit für die Umweltbedingungen. Auf die Umweltwirkungen der landwirtschaftlichen Betriebe geht die Drucksache nur in geringem Umfang ein, woraus nicht der Schluss zu ziehen ist, dass es keine Probleme mit dem Naturschutz gibt. So zeigt der am 20. Mai 2015 durch das Bundesamt für Naturschutz veröffentlichte Artenschutz-Report, dass die intensive Landwirtschaft – u. a. durch den sehr hohen Düngemiteleinsatz und durch die

Ausweitung von Ackerflächen auf denen Herbizide eingesetzt werden – ein Hauptverursacher des Rückgangs an biologischer Vielfalt ist. Zudem wirken diese Einträge nicht nur unmittelbar auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen selbst, sondern gelangen auch in Gewässer und die Atmosphäre. Damit führen sie zur Nährstoffanreicherung empfindlicher Ökosysteme und somit zur Veränderung von Lebensräumen. Die IHKs arbeiten schon seit Jahren intensiv an der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und seit kurzem auch an der Umsetzung der Meeresschutzrahmenrichtlinie in Schleswig-Holstein mit. Bezüglich der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie ist festzuhalten, dass in Schleswig-Holstein bis dato hauptsächlich wegen dieser Einträge aus der Landwirtschaft kein Oberflächengewässer in einem guten (ökologischen) Zustand ist. Auch der Sachverständigenrat für Umweltfragen macht in seinem aktuellen Sondergutachten auf den dringenden Handlungsbedarf zur Reduktion der Stickstoffeinträge aufmerksam.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Martin Kruse

IHK Schleswig-Holstein
Federführung Industrie, Umwelt und Rohstoffe

c/o Industrie- und Handelskammer zu Kiel
Bergstraße 2
24103 Kiel